

Partien (Hebr. 9, 14 bis Schluß, Pastoralbriefe, Brief an Philemon, Apocalypse), für welche der Cod. Vaticanus fehlt. Das letzte Kapitel des dritten Theiles handelt von dem Verhältniß des reinsten überlieferten Textes zu dem Texte der Autographen. Auf die Frage, ob es möglich sei, den Text der Autographen wiederherzustellen, antwortet Hort, daß fast alle ursprünglichen Lesarten in dem einen oder dem anderen unserer besten griechischen Uncialcodices erhalten seien, und daß es darum wohl möglich sei, den Text fast ganz in seiner ursprünglichen Reinheit wiederherzustellen. Während Bentley und Lachmann sich zunächst nur die Aufgabe gesetzt, den neutestamentlichen Text in der Gestalt wiederherzustellen, wie er nach ihrer allerdings nur theilweise richtigen Meinung zur Zeit des Concils von Nicäa in der Kirche gelesen ward, und während Tischendorf glücklich war in dem Gedanken, um anderthalb Jahrhunderte weiter hinaufgestiegen zu sein und sicher den Text aus den Zeiten des hl. Irenäus reconstituirt zu haben (vgl. Nov. Testam., Ed. 8, Praefat. 8), haben Westcott und Hort sich das Ziel gesteckt, den Text fast ganz so wiederherzustellen, wie er aus den Händen der heiligen Schriftsteller hervorgegangen ist. Einen weiteren Fortschritt über ihre gegenwärtigen Leistungen hinaus erwarten die beiden englischen Kritiker nicht sowohl von der Entdeckung neuer Documente, als vielmehr von einem auf die richtigen genealogischen Principien gestützten, immer gründlicheren und eindringenderen Studium der vorhandenen. Der vierte Theil (S. 288—324) redet von dem Charakter und dem Zwecke der neuen Textausgabe, sowie von der Anlage und Einrichtung derselben. In letzterer Beziehung verbreitet er sich namentlich über die Bedeutung der in derselben gebrauchten kritischen Zeichen und ihre Anwendung an einzelnen Stellen, sowie über Orthographie, Accentuirung, Interpunction und Textabtheilung, Titel und Reihenfolge der einzelnen Bücher. Der Appendix zerfällt in drei Abschnitte. Der erste Abschnitt (S. 1—140) umfaßt textkritische Erörterungen über schwierigere Stellen. Diese Erörterungen enthalten vielfach sehr interessante Observationen, Urtheile und Entscheidungen. Auch erfährt der kritische Apparat von Tischendorf und Tregelles hier manche Bereicherung, namentlich aus dem Gebiete der Patristik, wie auch aus dem der alten Versionen. Der zweite Abschnitt (S. 141—173) bietet systematisch geordnete Noten über gewisse in den alten Handschriften vorliegende orthographische und grammatikalische Differenzen. Der dritte Abschnitt (S. 174—188) gibt ein sehr genaues und vollständiges Verzeichniß der im N. T. verwandten alttestamentlichen Stellen.

8. Es erübrigt uns nun zum Schlusse noch, einen kurzen Ueberblick über die im neunzehnten Jahrhundert erschienenen Handausgaben zu geben. Sehr viele der hier zu nennenden Ausgaben fallen in die Kategorie der Mischausgaben. In Amerika erschienen Ebi-

tionen mit Stephanischem (Worcester in Massachusetts 1800; Boston 1814; New-York 1832 u. ö.; Philadelphia 1841 u. ö.), Elzevirischem (Philadelphia 1806; New-York 1824), Griesbach'schem (Cambridge in Massachusetts 1809; Philadelphia 1822; New-York 1865), Knapp'schem (New-York 1835), Hahn'schem (New-York 1842 u. ö.) und Alford'schem (New-York 1859 ff.) Texte; eine vorwiegend an R. Stephanus sich anschließende, stereotypirte und oft gedruckte Mischausgabe besorgte Professor Peter Wilson in New-York (New-York 1808; Hartford 1822 u. ö.; Philadelphia 1829 u. ö., auch noch 1858; auch eine griechisch-lateinische Ausgabe mit der Uebersetzung des Arias Montanus, Philadelphia 1858). In England erschienen außer zahlreichen Ausgaben mit Stephanischem und Elzevirischem (vgl. o.) auch solche mit Weststein'schem (London 1812), Griesbach'schem (London 1850 u. ö.; s. auch o. unter Griesbach), Knapp'schem (London 1824), Mitton'schem (Glasgow 1817 u. ö.; London 1834 u. ö.), Scholz'schem (s. o.) Texte. Eigene, jedoch ziemlich unselbständige und mit Ausnahme der Bloomfield'schen (s. o. bei Scholz) durchweg in die Kategorie der Griesbach-Elzevirischen Mischtexte fallende Recognitionen liegen vor in den Balpy'schen (London 1816 u. ö., auch noch 1853), Dickinson'schen (Edinburg 1817 u. ö.), Whitaker'schen (London 1824, 3. Aufl.) und Bloomfield'schen (London 1832 u. ö.) Ausgaben. Eine mehr selbständige, nach dem Urtheile Tischendorfs aber wenig gelungene Revision des Textes lieferte Henry Alford, nachmals Dean von Canterbury (gest. 1871), in: *The Greek Testament; with a critically revised Text, a digest of various readings, marginal references to verbal and idiomatic usage, Prolegomena, and a critical and exegetical Commentary, 4 vols., 8°, Lond. 1849—1857, 6 edit. 1871*; einen aus Griesbach, Lachmann, Tischendorf und Elzevir gemischten Text bietet Christoph Wordsworth, *Canonicus von Westminster*, in: *The New Testament in the original Greek; with Notes and Introductions, 4 parts in Imp. 8°, London 1856—1860 u. ö.* (der bloße griechische Text auch separat 1859); neu edirt in 2 vols. with index 1867. Aus jüngster Zeit ist hier zu verzeichnen die Textausgabe von Westcott und Hort (s. o.), sowie die im Anschluß an die neue officielle Revision der englischen Bibelübersetzung von Professor E. Palmer in Oxford besorgte Ausgabe: *The Greek Testament, with the Readings adopted by the Revisers of the Authorised Version, Oxford, at the Clarendon Press, 1881*. In Holland lieferte J. A. Mitton einen aus Griesbach und Elzevir gemischten und in England öfter nachgedruckten Text (Leyden 1809). In der Schweiz erschien ein gleichfalls Griesbach-Elzevirischer Mischtext von F. Gaillard (Genf 1813 f.; Titelausg. Lyon 1821), sowie auch eine Ausgabe mit fast unverändertem Elzevirischen Texte (Basel 1825). Aus Schwe-